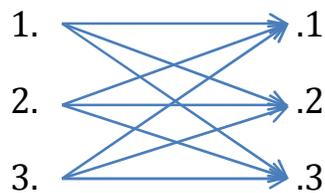


Semiotische und kenosemiotische Abbildungen

1. Innerhalb der Peirceschen Semiotik können wir zwei Typen semiotischer Abbildungen unterscheiden.

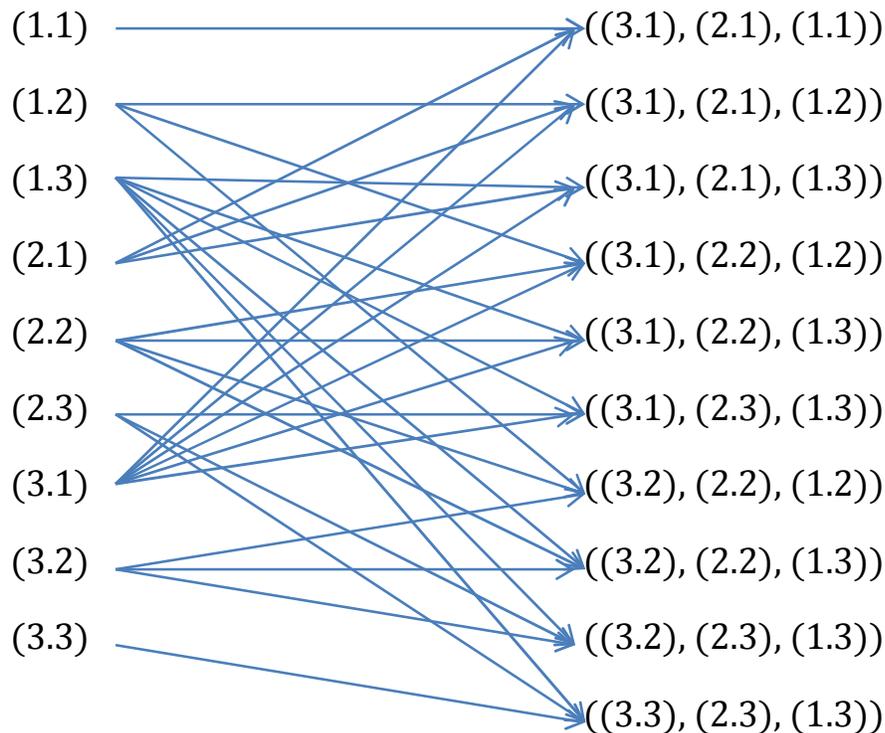
1.1. Abbildungen von Monaden auf Dyaden

Hier werden also die von Bense (1981, S. 17 ff.) als Primzeichen eingeführten monadischen Zeichenbezüge auf Subzeichen abgebildet:



Es gilt also: $PZ \rightarrow SZ = \{1., 2., 3.\} \rightarrow \{.1, .2, .3\}$.

1.2. Abbildungen von Dyaden auf Triaden



Es gilt hier: $\{SZ\} \rightarrow \{ZKI\} = \{((3.a), (2.b), 1.c))\} \rightarrow \{.1, 2., 3.\}$ mit $a \leq b \leq c$.

Wie man erkennt, sind also die beiden semiotischen Abbildungstypen völlig verschieden voneinander. Als dritter Abbildungstyp kommt noch der von Bense (1975, S. 112 f.) benutze hinzu, d.h. bei der Selbstabbildung von Dyaden (zu Dyadenpaaren). Obwohl damit Teilrelationen des 2. Abbildungstyps entstehen (vgl. auch Walther 1979, S. 79), verwendet Bense kein Limitationsgesetz für die Abbildungen des 3. Typs.

2. Bevor wir zu den kenosemiotischen Abbildungen kommen, betone ich vorweg einmal mehr: Es gibt so wenig "Kenozeichen" wie es "Kenosemiotik" gibt; diese Begriffe sind lediglich Abkürzungen dafür, daß die innerhalb der in Toth (2012a) eingeführten polykontexturalen Semiotik die Kenogramme durch semiotische Werte, wie sie in Toth (2012b) definiert worden waren, belegt werden. Kenozeichen kann es somit deswegen nicht geben, weil die Ebene Polykontextutralität unterhalb von Logik und Semiotik liegt und somit u.a. auch die zweiwertige Dichotomie von Zeichen und Objekt aufgehoben ist.

Während die semiotischen Abbildungen in ihren insgesamt drei Typen paarweise heterogen sind, beruht die Kenosemiotik auf drei homogenen Abbildungen entsprechend ihrer drei Strukturbereiche der Proto-, Deutero- und Tritokontexturen. Kenosemiotische Abbildungen werden durch die drei Schadach-Abbildungen (vgl. Schadach 1967 sowie Kaehr/Mahler 1993, S. 39 f.) beschrieben.

2.1. Theorem der Proto-Äquivalenz

$$\text{card } B^A / \underline{p} = \min \{ \text{card } A, \text{card } B \}$$

2.2. Theorem der Deutero-Äquivalenz

$$\mu_1 \sim^d \mu_2 \Leftrightarrow A / \ker \mu_1 \cong A / \ker \mu_2$$

2.3. Theorem der Trito-Äquivalenz

$$\text{card } B^A / \underline{d} = \sum_{k=1}^M P(n, k)$$

Bei der Protostruktur zählt somit nur die Anzahl der verschiedenen Kenozeichen, bei der Deuterostruktur zählt die Anzahl der verschiedenen sowie die Anzahl der gleichen Kenozeichen, und bei der Trito-Struktur zählt die Anzahl der verschiedenen sowie der gleichen Kenozeichen sowie deren Position. Die Homogenität der drei Abbildungen führt also zu einer Spezifikation der involvierten Mengen wie man sie z.B. bei der Linnéschen Klassifikation von Familie, Gattung und Art wiederfinden kann. Tritozeichen sind somit spezifischer, d.h. komplexer, als Deuterozeichen, und diese sind komplexer als Protozeichen, d.h. die letzteren stehen den Peanozahlen und damit den Benseschen Primzeichen am nächsten.

Literatur

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Kaehr, Rudolf/Mahler, Thomas, Morphogrammatik. Klagenfurt 1993

Schadach, Dieter J., A Classification of Mappings. BCL Report No. 2/2. Department of Electrical Engineering, Univ. of Illinois, Urbana, Illinois 1967

Toth, Alfred, Zu einer Strukturtheorie semiotischer Zahlen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, Auf dem Weg zu einer n-adischen Semiotik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1981

29.4.2012